



Berufliche Kompetenzen am Ende des Studiums zur Lehrperson am Institut Unterstrass

Evaluationsbericht zu den Studiengänge DPS und DVS 11
Kurzversion

Situation

Im August 2013 haben insgesamt 41 Studierende ihr Studium am Institut Unterstrass abgeschlossen. 24 Studierende haben das Diplom für die Primarstufe (1. bis 6. Klasse) erlangt, 17 für den Kindergarten. Anzumerken ist, dass die Studierenden der Kindergartenstufe ihr Studium im 3. Jahr berufsbegleitend abschlossen (Modell StudPrax, siehe dazu auch den „Evaluationsbericht Soforteinstieg am Institut Unterstrass (StudPrax)“ vom 2.11.2012).

Evaluation

Das Institut Unterstrass ist interessiert daran, wie die Ausbildung von den Studierenden wahrgenommen wird und evaluiert deshalb seine Studiengänge regelmässig, meist über Umfragen und Gesprächsrunden mit Vertretungen der Studierenden. Dabei stehen immer wieder verschiedene Aspekte im Zentrum der Evaluationen. Die gewonnenen Informationen dienen der Qualitätsüberprüfung und der Weiterentwicklung der Ausbildung. Die Ergebnisse werden in geeigneter Art und Weise den Studierenden und den Dozierenden zur Kenntnis gebracht.

Fragestellung

Nachdem letztes Jahr drei Aspekte der Erfahrungen mit dem Soforteinstieg evaluiert wurden (Weiterempfehlung des Modells, Grad der Vorbereitung auf den Soforteinstieg und Grad der Unterstützung während dem letzten Ausbildungsjahr in der Praxis) stand diesmal der Kompetenzerwerb im Zentrum.

Die Absolventinnen und Absolventen der PHZH wurden letztes Jahr in einer grossangelegten Untersuchung unter anderem befragt, wie sie das Ausbildungsangebot und die Ausbildung an der PHZH einschätzten. Die Fragen dazu wurden aus den Standards der PHZH abgeleitet, die auch für die Ausbildung am Institut Unterstrass verbindlich sind. Dazu schätzten sie ihre beruflichen Kompetenzen nach der Ausbildung (rückblickend zwei Jahre nach der Ausbildungsabschluss) ein (vgl. Nido, Trachsler und Swoboda, 2012¹). Die Evaluation am Institut Unterstrass lehnt sich deshalb an diese Untersuchung an und übernimmt teilweise die Fragestellung und das Erhebungsinstrument (siehe „Methodisches Vorgehen“).

Die Umfrage fokussiert folgende Fragestellungen:

- Wie schätzen die Absolventinnen ihre beruflichen Kompetenzen am Ende der Ausbildung ein?
- Wie schätzten sie ihre beruflichen Kompetenzen zu Beginn der Ausbildung ein (retrospektiv)?

Aus diesen beiden Dimensionen lässt sich dann auf den in der Ausbildung gemachten Kompetenzzuwachs schliessen.

Folglich ist die wirklich interessante Frage dahinter:

- **Gelingt es den Studierenden in der Ausbildung die wesentlichen und berufsrelevanten Kompetenzen aufzubauen?**

¹ Nido, M., Trachsler, E. & Swoboda, N. (2012). *Der anspruchsvolle Weg zum Lehrerinnen/Lehrerberuf*. Befragung von Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern an der Volksschule des Kantons Zürich. Zürich: Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung.

Methodisches Vorgehen

Befragt wurden alle 41 Studierenden, die ihre Ausbildung am Institut Unterstrass im Juli 2013 abgeschlossen haben. Eingesetzt wurde eine elektronische Umfrage (umfrageonline.com). Als Fragebogen diente die von Nido et al. (2012) entwickelte Vorlage der Umsetzung der 12 PHZH Standards in Kompetenzen. Dabei schätzen die Befragten ihre Kompetenz anhand von 28 Items ein, einmal bezüglich dem Zeitpunkt des Studienabschlusses und einmal bezüglich dem Zeitpunkt zu Studienbeginn.

Zusätzlich konnten die Studierenden in offenen Fragen noch Positives an der Ausbildung nennen und Verbesserungsvorschläge machen.

28 Studierende von 41 haben den elektronischen Fragebogen ausgefüllt. Die entspricht einem Rücklauf von 68% (82% bei den Primarschulstudierenden, 53% bei den Studierenden der Kindergartenstufe).

Ergebnisse

Berufliche Kompetenzen unmittelbar nach der Ausbildung

Die Absolventinnen und Absolventen schätzen ihre beruflichen Kompetenzen unmittelbar nach der Ausbildung insgesamt als sehr solide ein. Auf einer 10-Skala liegen alle Durchschnittswerte über 7.5 (Mittelwert aller Einschätzungen $M=8.24$, Standardabweichung $Sd=1.03$).

Besonders hoch eingeschätzt werden die ‚eigene Sozialkompetenz‘, sowie die Kompetenz ‚Schülerinnen und Schüler motivieren‘ zu können und ‚ein von Vertrauen geprägtes Unterrichtsklima [zu] schaffen‘. Ebenfalls hoch ist die Fähigkeit, den ‚Unterricht [zu] reflektieren‘. Tiefere Werte erreichen die Einschätzungen bei ‚Elternarbeit‘, ‚zentralen theoretischen Konzepten‘, ‚Rücksicht auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen nehmen‘, und ‚obligatorische Lehrmittel einsetzen zu können‘. Allerdings ist dabei zu bedenken, dass auch die tiefen Werte immer noch zwischen 7.5 und 7.8 liegen und als sehr hoch betrachtet werden dürfen.

Am Institut Unterstrass liegt der Schwerpunkt in der Ausbildung auf dem wirksamen Umgang mit Heterogenität. Die Items, die zu diesem Schwerpunkt gezählt werden können, liegen in der Einschätzung der Absolvierenden eher im hinteren Bereich (‚Umgang mit Heterogenität‘ auf Rang 24, ‚Rücksicht auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen nehmen‘ auf Rang 27).

Berufliche Kompetenzen zu Beginn der Ausbildung

Zu Beginn der Ausbildung schätzen die Studierenden ihre berufsbezogenen Kompetenzen rückblickend alle als tiefer ein und die Einschätzungen der Dimensionen streuen breiter. Die Mittelwerte liegen zwischen 2.33 und 7.11 (Mittelwert aller Einschätzungen $M=4.14$, Standardabweichung $Sd=1.59$).

Besonders hoch eingeschätzt werden auch hier die ‚eigene Sozialkompetenz‘ und die Fähigkeit, ‚Schülerinnen und Schüler motivieren‘ zu können. Aber auch Kompetenzen wie ‚im Team zusammenarbeiten‘, ‚Umgang mit Vorgesetzten‘ und die ‚eigene Kommunikationskompetenz‘ werden hoch eingeschätzt. Die eigene ‚Fachkompetenz in den zu unterrichtenden Fächern‘ erscheint in der rückblickenden Einschätzung ebenfalls im obersten Drittel (Rang 9), wie auch das ‚eigene Zeitmanagement‘ (Rang 6).

Die Einschätzung der beruflichen Kompetenzen zu Beginn und am Ende der Ausbildung wird im folgenden Diagramm 1 dargestellt.

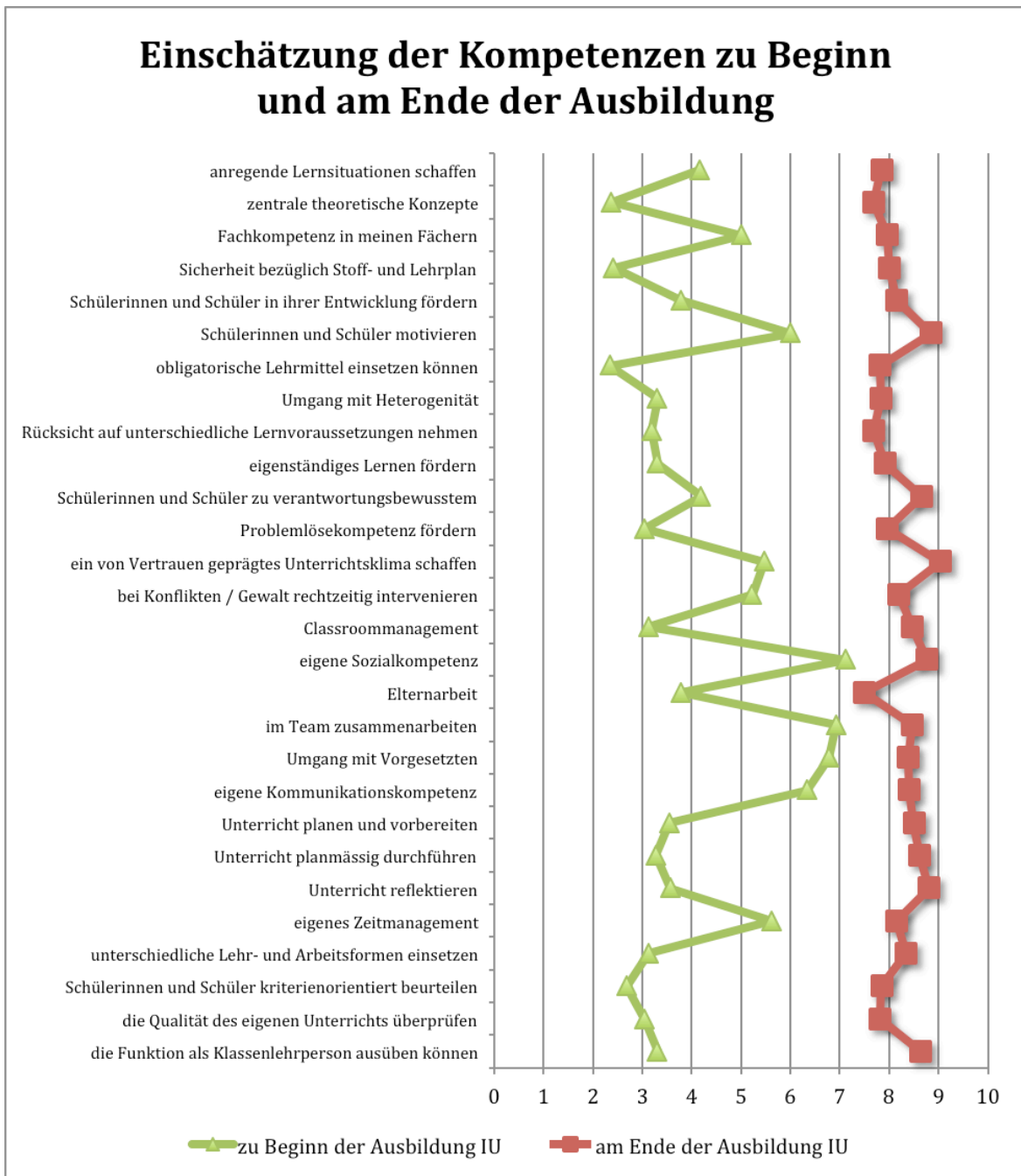


Diagramm 1: Einschätzung der Kompetenzen zu Beginn und am Ende der Ausbildung

Kompetenzzuwachs während der Ausbildung

Die Studierenden erzielen in allen Dimensionen während der Ausbildung einen Kompetenzzuwachs (zwischen +1.54 und +5.59). Bei mehr als der Hälfte ist der Zuwachs sogar sehr deutlich (17 Dimensionen mit über +4).

Besonders gross ist der Zuwachs bei der ‚Sicherheit bezüglich Stoff- und Lehrplan‘, beim Einsatz ‚obligatorischer Lehrmittel, bei der Fähigkeit ‚Unterricht planmässig durchführen‘ zu können, beim Classroom-Management und wie sie die ‚Funktion als Klassenlehrperson ausüben‘ können, so wie bei den ‚zentralen theoretischen Konzepten‘ und bei der ‚Reflexion von Unterricht‘. Ebenfalls Zuwachswerte von über +5 erreichen die Items ‚Schülerinnen und Schüler kriterienorientiert beurteilen‘ und ‚unterschiedliche Lehr- und Arbeitsformen einsetzen‘.

Den geringsten Zuwachs gibt es bei der ‚Zusammenarbeit im Team‘, ‚dem Umgang mit Vorgesetzten‘, der ‚eigenen Sozial-, und ‚Kommunikationskompetenz‘ und dem ‚eigenen Zeitmanagement‘ (alles Werte von unter +2.6). Folgendes Diagramm veranschaulicht den Kompetenzzuwachs:



Diagramm 2: Zuwachs an Kompetenzen während der Ausbildung

Positives an der Ausbildung und Verbesserungsvorschläge

Insgesamt haben 25 von 28 Absolventinnen und Absolventen die Gelegenheit wahrgenommen, noch Positives an der Ausbildung zu nennen, 26 haben Verbesserungsvorschläge genannt. Die Rückmeldungen auf diese beiden offenen Fragen sind sehr heterogen und betreffen teilweise auch persönliche und individuelle Erfahrungen, die nur schwierig zu generalisieren sind.

Oft positiv erwähnt wird der hohe Praxisbezug (viel Praktika, Theorie-Praxisbezug, Handlungsorientierung), die Beziehung zwischen Dozierenden und Studierenden (wertschätzend, unterstützend, „immer ein offenes Ohr“) und die Prüfungskultur (im Sinne von Zeigenkönnen was man gelernt hat und nicht Aufdecken von Wissenslücken).

Bei den Verbesserungsvorschlägen wurden eher Kritikpunkte formuliert und weniger Lösungen oder Verbesserungen vorgeschlagen. Es wurden viele einzelne Probleme aufgezählt, die während dem Studium auftraten, und die sich aus Sicht der Studierenden nicht zufriedenstellend lösen liessen. Einige Kritikpunkte müssen individuell angegangen werden. Verallgemeinernd lässt sich aber festhalten, dass vor allem Probleme bei der Umsetzung neuer Konzepte genannt wurden (Prüfungen im StudPrax, Ateliers bei den Primarschulstudierenden) und der Kriteriumsbezug von Leistungsnachweisen und Prüfungen als ungenügend taxiert wurde.

Vergleich der Einschätzungen der beruflichen Kompetenzen am Ende des Studium zwischen Absolvierenden der PHZH und des Institutes Unterstrass

Durch die Tatsache, dass für die Evaluation des Studienganges am Institut Unterstrass dieselben Fragen verwendet wurden, wie in der Studie von Nido et al. (2012), die Absolvierende der PHZH befragten, lässt sich zumindest bezüglich der Fragestellung „berufliche Kompetenzen am Ende der Ausbildung“ ein Vergleich zwischen den beiden Gruppen herstellen.

Dieser ist natürlich aufgrund der kleinen Datenmenge des Institutes Unterstrass und des doch etwas unterschiedlichen Untersuchungsdesigns mit Vorsicht zu geniessen. Es zeigt sich aber, dass die Studierenden ihre Kompetenzen durchschnittlich deutlich höher einschätzen, als die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger der PHZH (im Mittel um 2 Punkte auf einer 10er-Skala).

Sowohl Abgängerinnen und Abgänger der PHZH als auch des Institutes Unterstrass schätzen ihre Kompetenzen bezüglich ‚Elternarbeit‘ (im Vergleich zu ihren anderen Kompetenzen) als eher tief und die Fähigkeit, ‚Schülerinnen und Schüler zu motivieren‘ und ein ‚von Vertrauen geprägtes Unterrichtsklima zu schaffen‘ als eher hoch ein. Klarer auseinander gehen die Einschätzungen, wie gut sie die Funktion als Klassenlehrer ausüben können. Dies sehen die Absolvierenden des Institutes Unterstrass als individuelle Stärke (Rang 6), während diese Fähigkeit bei den PHZH-Absolvierenden nur auf Platz 26 ihrer gesamten Kompetenzliste rangiert. Diagramm 3 stellt diesen Vergleich grafisch dar.

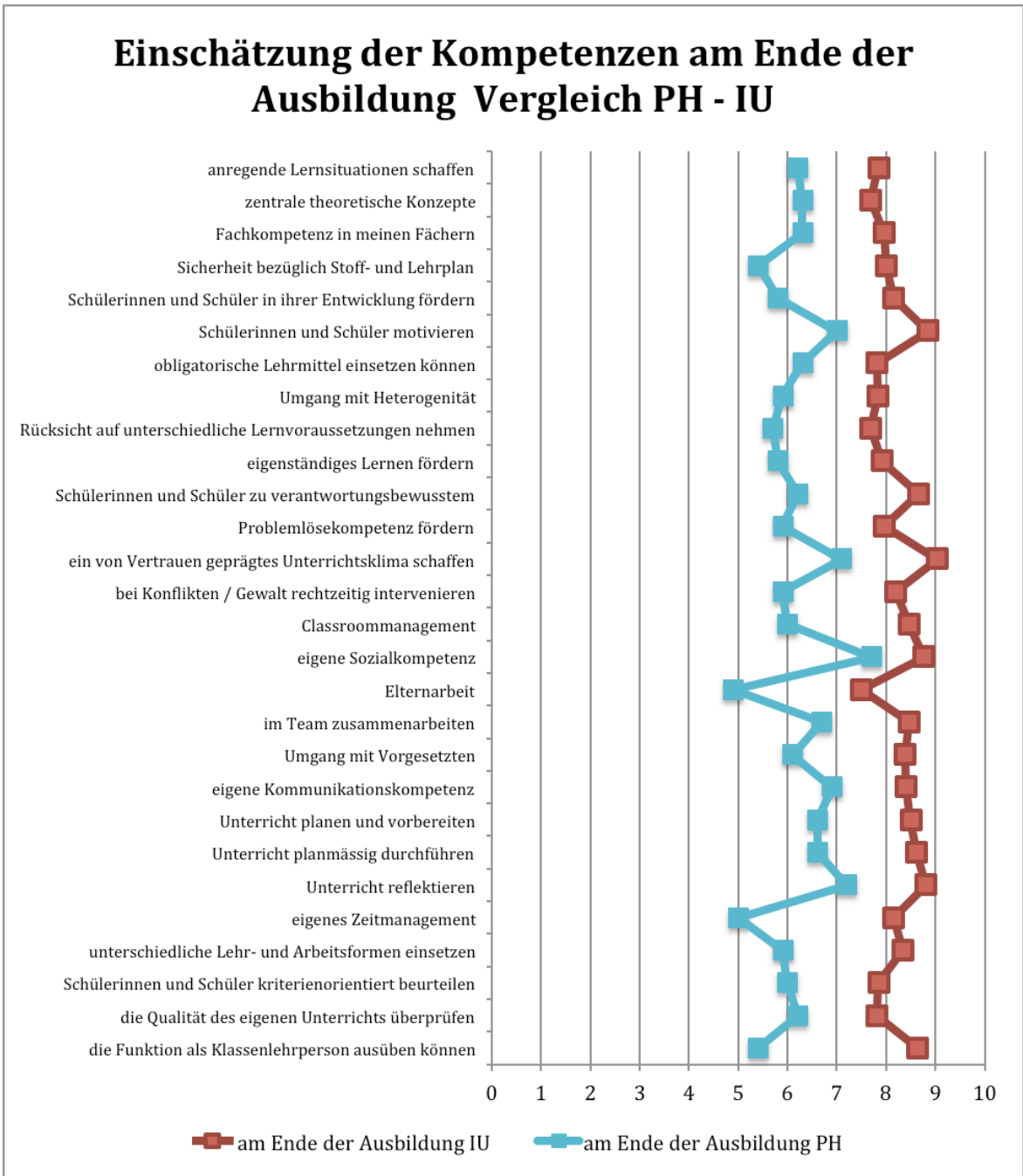


Diagramm 3: Einschätzung der Kompetenzen am Ende der Ausbildung Vergleich PH - IU

Fazit und Empfehlungen an die Ausbildung

Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen des Institutes Unterstrass ergibt insgesamt ein sehr positives Bild.

Die Studierenden bringen die berufsrelevanten Kompetenzen am Ende ihres Studium in hohem Masse mit.

Es gelingt ihnen, während der Ausbildung diese Kompetenzen aufzubauen, wenn auch in unterschiedlichem Masse. Vor allem die personalen Kompetenzen (Umgang mit sich selbst und mit anderen) schätzen sie bereits zu Beginn des Studiums hoch ein. In der Ausbildung wird die Persönlichkeitsentwicklung als ein zentrales Element der Professionalisierung betrachtet, da bei Lehrpersonen die personalen Kompetenzen in der Beziehung zu Schülerinnen und Schülern, aber auch zu Eltern, Kollegium und Behörden und die Selbstreflexion wichtige Merkmale professioneller Arbeit darstellen. Da die Studierenden diese Kompetenzen bereits in hohem Masse mitbringen, kann stärker aufgebaut werden und die Ausbildung darf diesbezüglich schon vieles voraussetzen.

Dass die eigene Fachkompetenz und das eigene Zeitmanagement bereits bei Studienbeginn so hoch eingeschätzt werden, mag doch einige Dozierende erstaunen. Oft wird mangelndes Vorwissen beklagt und viele Studierende leiden unter den vielfältigen zeitlich herausfordernden Ansprüchen im Studium, die sie nebst privaten und persönlichen Entwicklungsaufgaben zu bewältigen haben. Die unterschiedlichen Sichtweisen von Studierenden und Dozierenden werfen da noch Fragen auf, die weiter zu verfolgen sind.

Dass am Institut Unterstrass der wirksame Umgang mit Heterogenität einen Schwerpunkt bildet, lässt sich in der Kompetenzeinschätzung der Absolvierenden nicht ablesen. Die diesbezüglichen Kompetenzen liegen auf den hinteren Rängen. Es liegt die Vermutung nahe, dass für die erste Phase des Berufseinstiegs Kompetenzen, wie den Unterricht planen und durchführen zu können und eine gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufbauen zu können, wichtiger sind als die Wahrnehmung und Nutzung der Vielfalt der Schülerschaft, die erst in einer späteren Berufsphase an subjektiver Wichtigkeit gewinnen. Das würde dafür sprechen, in einer zweigestufigen Ausbildung (Bachelor wie heute, anschliessend Berufserfahrung und spätere Masterstufe als vertiefende Qualifikation) den Aspekt der Vielfalt in der zweiten Phase eingehender zu thematisieren. Dies geschieht am Institut Unterstrass bereits über den Master of Advanced Studies zu „wirksamem Umgang mit Heterogenität“.

Die freien positiven Nennungen bestärken Aspekte der Philosophie des Institutes Unterstrass, wie sie auch im Leitbild stehen: einen hohen Praxisbezug, einen wertschätzenden Umgang aller Studierender und Mitarbeitenden untereinander, Mitverantwortung und Mitbestimmung.

Bei den Kritikpunkten sollten die „Kinderkrankheiten“ (Probleme, die die erstmalige Durchführung neuer Konzepte betreffen) im nächsten Durchgang eliminiert werden. Weitere grundsätzliche Kritikpunkte am Curriculum und an der Lehrgangsorganisation lassen sich kaum ableiten. Am ehesten scheint es nötig zu sein, den Kriteriumsbezug von Leistungsnachweisen und Prüfungen weiterzuentwickeln und dort die zu erwerbenden und überprüften Kompetenzen transparenter zu machen.

Matthias Gubler, September 2013